

Rundbrief 2/2000

Juli 2000

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach dem erstmaligen Fall eines Sonder-Rundbriefs im April erhalten Sie hiermit wieder einen ganz regulären Rundbrief. Auch wenn ihm das Prädikat des Außergewöhnlichen abgeht, heißt das nicht, dass er nur Gewöhnliches bietet. Wenn Sie beispielsweise durch den Blitz der *LEV-Umfrage-Aktion* aufgeschreckt wurden, so achten Sie bitte jetzt in dieser Ausgabe auch auf den Donner der Reaktionen. Die Tatsache, dass wir gefragt sind, ist nicht nur kritisch zu sehen! Zum Außergewöhnlichen und daher Wichtigen darf auch „*das Spitzengespräch*“ mit Staatssekretär Freller über die viel beredete Budgetierung gezählt werden. Erwägen Sie bitte auch, ob nicht *unsere Fortbildungstagung* über „das Christsein in einem/r Kult/ur des Geldes“ gerade wegen der besonderen Aktualität Ihr Interesse und Ihren Besuch verdient. Und schließlich noch etwas Besonderes: *die Ämter des Verbandes* müssen neu vergeben und seine Satzung neu tariert werden. *Darum: Nimm, lies und komm, liebes KRGB-Mitglied, nach Amberg!*

Mit den besten Wünschen einer guten Erholung grüßen wir Sie

Ihre Landesvorsitzenden

I n h a l t s v e r z e i c h n i s

<u>I Zur aktuellen Lage:</u>	3
Nach der LEV-Fragebogen - Aktion	3
Der RU: konfessionell, kooperativ oder „ökumenisch“	6
<u>II Informationen</u>	9
1. Der Ärger mit dem Religionsbuch der 8. Jgst.	9
2. KRGB beim ERGB	10
3. Das Spitzengespräch	11
4. Was sonst noch wichtig ist : Grundwissen	12
5. Fortbildung	12
6. Nachlese zum „Deutschen Schulbuchpreis“	13
7. Leserbrief zur Schwangerschaftsberatung	14
<u>III KRGB - Fortbildungstagung 2000 in Amberg</u>	15
1. Das Programm	15
2. Allgemeine Hinweise	17
3. Einladung zur Mitgliederversammlung	20
Anmeldeformular	21
Alte Satzung – Vorschlag zur Revidierung	23
Meldung der Änderung des Wohnsitzes	31
<u>IV KRGB - Intern</u>	33
u.a. Meldungen aus den Diözesen	34
<u>V NEUES für Referendare und Pensionäre</u>	35
<u>VI Personalia</u>	36
Totentafel	36
2. Falsche Adressen	37
3. Honorige Geburtstage	38
4. Honorige Jubiläen	38
<u>VII Die Letzte Seite</u>	40

I. ZUR AKTUELLEN LAGE :

NACH DER LEV-FRAGEBOGEN-AKTION

Im „Sonder-Rundbrief“ vom April 2000 wurden Sie über den wohl erstmaligen Fall einer Elternbefragung durch die LEV kurz informiert. Inzwischen hat Anfang Mai in München die LEV-Jahrestagung stattgefunden, ohne dass eine öffentliche Debatte geführt oder das Umfrage-Ergebnis bekannt gegeben wurde. So wenigstens unser Kenntnisstand. In einem Antwortschreiben der LEV-Vorsitzenden v. Schnurbein an eines unserer Mitglieder wird betont, schon „auf dem Anschreiben war ganz klar gesagt, dass erst nach der Jahresversammlung im Mai überhaupt entschieden wird, wie wir weiter vorgehen.“ Die Umfrage bleibt also noch auf der Tagesordnung.

Im genannten „Sonder-Rundbrief“ hatten wir auch dazu aufgefordert, zumal die Eltern unter unseren Mitgliedern, von der „Eltern-Sprech-Stunde“ Gebrauch zu machen, indem sie zu dem LEV-Fragebogen Stellung beziehen. Wie weit das geschehen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedoch sind uns verschiedene schriftliche Reaktionen zugesandt bzw. bekannt geworden, über die wir nachfolgend in Auszügen nur andeutend berichten. Die Briefe sind durchweg recht umfangreich.

Zu den mutmaßlich frühesten Briefeschreibern gehört **Herr Gloßner**, der für die „Fachgruppe Evangelische Religionslehre im BPV“ in einem Drei-Seitenbrief geantwortet hat. Dieser Brief war inhaltlich mit **Herrn Johann Hell**, dem Vorsitzenden der „Fachgruppe Katholische Religionslehre im BPV“ abgesprochen und kann also auch als seine Äußerung gelten. Darin heißt es u.a.:

„Weil ich meine, dass Eltern und Lehrkräfte - so gut es geht - nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten sollten, weil ich Sie kenne und schätze, schließlich, weil ich davon überzeugt bin, dass Ihnen nichts ferner liegt, als dem Fach (Evang. oder Kath.) Religionslehre zu schaden, wende ich mich persönlich an Sie, um Ihnen meinen Eindruck von der o.g. Aktion der LEV und die Befürchtungen nicht weniger Fachkolleginnen und -kollegen mitzuteilen.“

Kollege Jakob Knab beklagt u.a. eine zu geringe Differenzierung bei der Frage: 'Inhalte sprechen an / nicht an', indem er schreibt: *„Aus zwanzigjähriger Erfahrung weiß ich, dass bestimmte Themenbereiche*

besser ankommen. Umgekehrt findet mitunter ein Thema kaum Anklang, wo im Vorjahr noch eine Klasse mit Interesse mitgemacht hat.“ - Die erfragte Abhängigkeit der Unterrichtsqualität von der Lehrkraft kommentiert er so: „Diese Aussage ist - mit Verlaub - banal. Bei den Lehrkräften aller Fächer gibt es offenkundige Unterschiede hinsichtlich fachlicher Leistung, Eignung und Befähigung. Richtig ist: Im Fach Religionslehre ist die Einsatzfreude und Glaubwürdigkeit der einzelnen Lehrkraft Tag für Tag gefragt und gefordert. Es besteht ein offenkundiger Zusammenhang zwischen (psychischer) Gesundheit und Motivation. Einbrüche in der Motivation gehen einher mit emotionaler Niedergeschlagenheit.“

Kollege Bernhard Hilz wendet sich in direkter Anrede an den LEV-Vorstand:

„Wieso halten Sie uns Eltern für so dumm oder verantwortungslos, dass Sie uns zumuten, ein Kreuzchen hinter dem Satz ‚Die Qualität ist mir nicht so wichtig, Hauptsache mein Kind hat gute Noten‘ zu machen. Ich halte das geradezu für eine Beleidigung. ... Also, ich fühle mich durch dieses Machwerk schon auf den Schlipps getreten! - Ich bin aber dennoch bereit, mich Ihren Fragen, Ihrer Kritik und Ihren Einwänden zu stellen, mit Ihnen zu diskutieren. Ich bin auch bereit, Ihnen Einblick in meine Unterrichtsvorbereitungen (von Klasse 5 bis 13; sehr viele, mühsam zusammengestellte Ordner, in denen Sie auch nicht einen Hauch von intoleranten Ansätzen finden werden! Alle absolut lehrplankonform!) zu geben. Wenn Sie wollen, können Vertreter von Ihnen auch in meinen Unterricht kommen, wenn die Schulleitung dies gestattet. Es liegt mir nämlich daran, Missverständnisse und Vorurteile auszuräumen. - Andererseits müssen Sie mir aber auch zu sagen erlauben, was ich von Ihrem Fragebogen halte: Eigentor!“

Fast erübrigt es sich anzumerken, dass **Prälat Ernst Blöckl** namens des Katholischen Schulkommisariats sachlich und besorgt einschaltete.

„Dass der Fragebogen im Kreis der Religionslehrer ebenso wie bei den Kirchenleitungen Staub aufgewirbelt hat, bitte ich zu verstehen. Die Auswahl und Ausgestaltung der Fragestellungen können nach unserer Meinung zu Antworten führen, die mit einem Religionsunterricht nach Art. 7,3 GG schwer zu vereinbaren sind.“ Es wäre zu begrüßen, wenn es „zu klärenden Gesprächen zwischen den Eltern und Religionslehrern“ käme.

Unser Verband trifft sich am 14. Juli mit dem „Gesamtverband evangelischen Erzieher und Erzieherinnen in Bayern (GVVE). Da der Redaktionsschluss dieses Rundbriefs früher liegt, kann über Ergebnisse nicht berichtet werden.

Angeregt durch den „KRGB-Sonder-Rundbrief“ bzw. die „Elternsprechstunde“, hat ‘die Sache des RU’ über den Kreis der unmittelbar Betroffenen hinaus erfreulicherweise Anteilnahme und Unterstützung gefunden. - In einem Schreiben an den KRGB-Vorsitzenden hat **Herr Theodor Rolle**, als Ltd. Ministerialrat im KM früher für den RU zuständig, geschrieben, dass er selbstverständlich nur für sich selbst sprechen könne.

„Aber ich habe doch den Eindruck, dass die LEV bei allem begrüßenswerten Engagement doch nicht hinreichend mit der ja wahrlich nicht einfachen rechtlichen Konstruktion eines schulischen RU als ordentliches Lehrfach vertraut ist. Sonst wären manche Fragen kaum zu verstehen. Als „res mixta“ steht der RU nun einmal nicht einfach so wie jedes andere Fach zur Disposition des staatlichen „Veranstalters“. Er ist Gegenstand verfassungsrechtlicher und vertragskirchenrechtlicher Verbindlichkeiten. Es ist unstrittig, dass den Eltern eine gewichtige Rolle zufällt, insofern sie bis zur Volljährigkeit (bzw. Vollmündigkeit) allein darüber entscheiden, ob ihr Kind den RU besucht oder nicht, aber die Lehrplangestaltung und vollends das heikle Thema der Konfessionalität, vollends ob für eine Religionsgemeinschaft (Islam!) ein RU eingeführt werden kann und soll, kann die LEV nur schwerlich als in ihre Zuständigkeit fallend geltend machen.“

Und abschließend noch eine Passage eines Briefes, den **Dr. Hans Schmid**, (Autor des Buches: Die Kunst des Unterrichtens. Ein praktischer Leitfaden für den RU. Kösel) an die LEV-Vorsitzende schrieb. Darin heißt es u. a:

„Ich selbst war zwei Perioden im Elternbeirat tätig. Wenn ich von meinen Kindern höre und mir anschau, was an der Schule geschieht, wenn ich vor allem auch mit anderen Eltern spreche, dann wird mir immer wieder bewusst, dass sich vieles am Gymnasium ändern muss. Der Leidensdruck ist groß, die Schule wirkt sich auf viele Familien sehr belastend aus, es herrscht eine große Unzufriedenheit. Auch viele Lehrer fühlen sich in der gegenwärtigen Situation nicht wohl in ihrer Haut. Deshalb finde ich es grundsätzlich gut, wenn die LEV Informationen über Schule und Unterricht einholt und nach der Qualität des Lernens im Gymnasium fragt. - Das Problem Ihres Fragebogens ist jedoch, dass sie nur den Religionsunterricht

herausgreift und dieses eine Fach zur Disposition stellt. Durch dieses Arrangement der Fragen besteht die Gefahr, dass die Eltern ihr allgemeines Unbehagen an der Schule an diesem einen Fach abladen, eben, weil sich durch die Einengungen der Fragen nur diese Möglichkeit eröffnet. Um die Elternäußerungen einschätzen zu können, wäre es unbedingt erforderlich, dass andere Fächer mit einbezogen würden. ...“

Dieser Querschnitt soll exemplarisch die erhobenen vielfältigen Argumente und Bedenken andeuten. Vollständigkeit ist nicht das Ziel. Viel wichtiger ist die in den Reaktionen sichtbar werdende Nachdenklichkeit, Unterstützung und Stellungnahme zugunsten des konfessionellen RU, weshalb wir den oben Genannten aufrichtig danken.

Wenngleich weder das Motiv noch das Ziel des LEV-Fragebogens bekannt sind, darf man diese Aktion in die derzeitige gesamtgesellschaftliche Fragehaltung gegenüber dem RU einordnen, die den Religionslehrern nicht verborgen ist. Exemplarisch für viele diesbezügliche Überlegungen wird nachfolgend das Ergebnisprotokoll eines Arbeitskreises vorgestellt, der im Rahmen des „Tages der Religionslehrer“ in der Diözese Augsburg am 5. 7.1997 stattgefunden hat unter dem Titel

Der Religionsunterricht: Konfessionell, kooperativ oder „ökumenisch“?

0 Unter diesem Titel verbirgt sich ein Dauerbrenner mit Explosivkraft. Man muss wie bei einem schlummernden Vulkan dauernd mit Eruptionen rechnen. Anders aber als bei einem Vulkan, der nur von innen heraus aufbricht, sind es hier zwei gleich starke Reizkraftpotentiale. Sie wirken beide auf einen Ausbruch aus dem bisher gängigen Status des konfessionellen RU hin, und zwar von innen und von außen.

- 1. Von innen ist es das theologische Lehrgespräch der Konfessionen, das zur Verständigung der Kirchen führt, und zugleich das wachsende und ungeduldiger werdende ökumenische Bewusstsein der kirchlichen Basis. Und beides vor dem Hintergrund des ganz eindeutigen Drängens unserer Glaubensurkunden, die uns die Bitte Jesu um die Einheit vor Augen halten und die Trennung als klaffende Wunde spüren lassen.*
- 2. Von außen her drängen gesellschaftliche Faktoren wie "Verdunstung" des Glaubens, religiöser Analfabetismus der Schüler, Pluralisierung, abnehmende Bindungen an Institutionen aller Art, multireligiöse und multikulturelle Tendenzen. Ferner: das Modell LER Brandenburg. Es hat die Kirchen alarmiert, nicht weil es eine solche Alternative gibt, sondern weil es einen umfassenden Verdrängungsanspruch erhebt und nur staatliche Direktiven einer religiösen Allgemeinbildung zulassen will. Im Westen sind die*

Bildungsprogramme der Bündnis/Grünen dabei, sich dieses Modell zu eigen zu machen und für weitere Bundesländer zu reklamieren.

3. *Vor allem auf diesen Außendruck hin haben eine Reihe von religionspädagogisch orientierten Gremien, Verbänden und Hochschulabteilungen aufgerufen zu einer veränderten Grundgestalt des herkömmlichen RU. Die Richtungen bewegen sich einer Bandbreite von "zunehmender gemeinsamer Verantwortung der Kirchen" bis hin zu einem offenen christlichen oder religionskundlichen RU.*
4. *In dieser auf Verunsicherung hinauslaufenden Entwicklung meldeten sich die Kirchen zu Wort: 1994 die EKD mit der Denkschrift "Identität und Verständigung. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität, (Gütersloh 1994). Denkschriften haben zwar formal einen hohen Rang, sind aber ohne verbindliche normative Kraft in den evangelischen Landeskirchen: sie werben argumentativ um Zustimmung. Im Mittelpunkt der Denkschrift stehen zwei Grundpfeiler: das Prinzip der konfessionellen Bestimmtheit (Identität) und das Prinzip der dialogischen Kooperation (Verständigung). Konfessionell begründeter RU befestigt den identifikatorischen Zusammenhalt mit der eigenen Kirche und fordert gleichzeitig kooperative Öffnungen. "Ein Programm, das 'ich' sagt und genau so deutlich 'du' spricht und sich auf ein 'wir' hinbewegt" (J. Opp).*
5. *1996 Die Erklärung der deutschen Bischöfe "Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts", (Hrsg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kaiserstraße 163, 53113 Bonn). Hier finden sich wesentliche Grundpositionen von gleicher Ausrichtung: Positionalität einerseits, Dialogfähigkeit andererseits. Hervorzuheben gegenüber der EKD-Denkschrift ist eine engere Fassung der "Trias" sowie eine deutlich umfassendere Bestimmung der Konfessionalität. Sie wird begründet nicht in kontroverstheologischen Lehrunterscheidungen, vielmehr in einer verschiedenen "lebensweltlichen" kirchlichen Praxis. Daraus ergibt sich mit religionspädagogischer Relevanz: In unterschiedlicher kirchlicher Praxis "drücken sich verschiedene Lebensauffassungen aus, die nicht übergangen werden können. Wenn Konfession der Inbegriff einer bestimmten kirchlichen Lebenswelt mit ihrer eigenen Kultur des Glaubens ist, steht dahinter nicht zuletzt die Einsicht, dass Einübung in den Glauben und religiöse Sozialisation ein bestimmtes Gefüge und einen konkreten Lebensraum brauchen, der konfessionell bestimmt ist." (S. 55).*
6. *Bekräftigt wird in der "Erklärung" jenes Ökumene-Modell, das gegenwärtig auch in anderen Kirchen und Konfessionen herrschend ist: "Es gibt keine 'ökumenische Kirche', sondern nur eine Ökumene aus konfessionellen Kirchen" (S. 57). Nicht Konturen verwischen, sondern Konturen schärfen heißt die Parole, und so miteinander im Gleichklang gehen oder in einen Gleichklang kommen.*
7. *Die Bischöfe fordern dazu auf, die jetzt möglichen Schritte zu gehen, nicht aber "den zweiten vor dem ersten Schritt zu tun" (Bischof Lehmann). Jetzt soll endlich eingelöst werden, was bereits der Synodenbeschluss eröffnet hatte, aber bislang kaum Wirkung entfalten konnte. Die Erklärung "Die bildende Kraft" listet eine Reihe von detaillierten kooperativen Handlungsmöglichkeiten auf: Kooperation bei parallelen Elementen in den konfessionellen Lehrplänen, bei gemeinsam interessierenden Themen und Aktionen, Absprachen über gemeinsame, zeitlich begrenzte Unterrichtsphasen und -projekte, z.B.*

Austausch einzelner Unterrichtseinheiten, eine zeitlich begrenzte Teilnahme (unter bestimmten Bedingungen) am Unterricht der anderen Konfession, gemeinsame Projekte, Zusammenarbeit bei fächerübergreifenden Themen im fächerverbindenden Unterricht und bei Projektwochen, wechselseitige Verwendung von Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien für bestimmte Unterrichtsvorhaben, partielle Zusammenarbeit bei Fachkonferenzen, z.B. gemeinsame Fachkonferenz Religion, gemeinsame Planung und Durchführung außerunterrichtlicher Veranstaltungen, Zusammenarbeit bei bestimmten Angeboten der Schulpastoral, z.B. Tage der Orientierung, Schulgottesdienste, Andachten, Gebets- und Bibelkreise, Elternarbeit, gemeinsame Bemühungen in Kooperation mit Jugendarbeit, Jugendhilfe und schulbezogener Jugendsozialarbeit, projektbezogene Zusammenarbeit bei der Fortbildung, Modellversuche, Sonderfälle und Ausnahmesituationen können Modifikationen des konfessionellen Religionsunterrichts erfordern, z.B. gegenseitige Vertretung in akuten Notfällen, in Ausnahmefällen Gaststatus von Schülern/innen einer anderen Konfession, z.B. wenn der Religionsunterricht dieser Konfession nicht angeboten werden kann.

Unter dem Stichwort: "Visionen brauchen Fahrpläne" (E. Bloch) sollten diese Punkte systematisch und umsichtig angegangen werden. Es gilt, die Gunst der Stunde zu nutzen und anzupacken, was heute möglich ist. Ziel sollte sein: in der Schule die gesetzlich gegebene konfessionelle Parität unzumünzen in partnerschaftliche Stärke.

8. Und zuletzt: Ökumenische oder kooperative Zusammenarbeit setzt die Gleichrangigkeit der Partner voraus. Das betrifft den Respekt vor den theologischen, pastoralen und milieu-kulturellen Ausgangspunkten der je anderen Seite. Zu ihrem wirklichen Gelingen gehört aber noch ein weiteres: die Rücksicht auf kirchensoziologische Gelegenheiten. Häufig spielt nämlich das Verhältnis von Mehrheit zu Minderheit eine nicht unbeträchtliche Rolle. Leicht kann es geschehen, dass Mehrheiten zu wissen meinen, was der Ökumene gut tut und wie sie an der Schule zu "organisieren" sei. M. a. W.: Mehrheiten sind besonders verpflichtet zum Hinhören. Erst der Geist der Freiheit auf beiden Seiten gibt Heiligem Geist Raum zum Wirken und Handeln unter uns.

BE - MERKENS - WERT

Prof. Dr. Wolfgang Herrmann, der Präsident der TU München, hat erneut betont: Schulbildung sei, auch im Freistaat Bayern, zu spezialisiert, die jungen Leute von heute bräuchten vielmehr Breite, Sprechfähigkeit, Gottesfurcht, Horizonte, Kreativität, Werte, die Fähigkeit zur Herleitung unserer Gegenwart, also Religion, Geschichte und philosophisches Wissen. Mehr denn je müssten sie Verantwortung tragen lernen.

Der „Rheinische Merkur“ (Nr.23/2000) kommentiert: **„Da müssen auch Bayerns Kulturpolitiker sehr aufmerksam hinhören.“**

Der Bundesverfassungsrichter **Paul Kirchhof** hat die Kirchen bestärkt, intensiv für die Erhaltung der christlichen Grundlagen des Grundgesetzes einzutreten. Verfassung und Religion seien aufeinander angewiesen. „Die biblisch begründete Gottebenbildlichkeit des Menschen ist der radikalste

Gleichheitssatz, den die Rechtsgeschichte kennt.“ Die Menschenwürde sei religiös begründet, doch müsse sie staatlich garantiert werden. Dies sei die zentrale Aufgabe des modernen Staatsrechts. Diese Unantastbarkeit sei auf Dauer nur dort verlässlich zu sichern, wo sie in der Kultur einen Rückhalt finde. „Religionsmut ist Verfassungsmut, Religionsängstlichkeit ist Verfassungsängstlichkeit.“ Kirchhof warnte vor einer Verdrängung der Religion aus dem öffentlichen Leben und vor einer falsch verstandenen Religionsfreiheit. Auch eine Ausgliederung der theologischen Fakultäten aus den Universitäten lehnt er ab. (Christ in der Gegenwart Nr.42/99)

II. INFORMATIONEN

1. Der Ärger mit dem Religionsbuch der 8. Jgst.

Aufregung und Ärger gab es wegen einer Sendung des Bayerischen Fernsehens in der Reihe „kreuz und quer“ am 9. März 2000, wo unter dem Titel „Bayerisches Religionsbuch rät: Frauen an den Herd!“ der Eindruck erweckt wurde, der RU übe frauen- und sexualfeindliche ‘Indoktrination’ bei den Schülern/innen aus. Diese Attacke stützte sich auf das Buch der 8. Klasse (Positionstexte 9.1). Was bedauerlich, aber leider so üblich (?) ist: aus einem etwa 15-minütigem Interview mit Dr. Hermanutz wurden in der Sendung ein paar wenige Sätze gesendet, mit der Konsequenz entsprechender Verzerrungen. In der Sendung gab es keinen Hinweis, dass das inkriminierte Buch, 1984 erschienen, auf dem damals gültigen, heute überholten CuLp-Lehrplan basiert. Freilich muss man auch hinzufügen, dass das zur Zeit nur ersatzweise benutzte Buch faktisch wohl noch weithin in Gebrauch ist. Entscheidend ist jedoch, was der Lehrer daraus macht. Das Buch ist ja keineswegs der ‘Diktator des Lehrers’. Vielmehr ist *„das Religionsbuch ein Werkzeug, dessen Brauchbarkeit sich daran bemisst, ob es geeignet ist, seine Funktion zu erfüllen, d.h. dem Lehrer beim Unterrichten zu helfen. Im Unterschied zur Technik, die exakte Werkzeuge konstruieren kann, gibt es im Bereich des Lehrens und Lernens nur Annäherungen, ein Mehr oder Weniger.“* So Ernst Blöckl (in: Das Religionsbuch, S. 121, Auer, 1991), der just am inkriminierten Kapitel 9 der 8. Klasse „Vom Sinn menschlicher Geschlechtlichkeit“ „exemplarisch Möglichkeiten und Grenzen eines Religionsbuchs“ aufzeigt (S. 117ff).


2. KRGB beim ERGB

An der jährlichen Mitgliederversammlung des ERGB (Arbeitsgemeinschaft evangelischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer an den Gymnasien in Bayern) am 7. April 2000 in Heilsbronn hat der KRGB-Vorsitzende, wie es

feste Tradition ist, teilgenommen. In seinem Grußwort ging er auf die 'LEV-Umfrage' ein und stellte fest, „dass es zu irgend einer anderen Zeit wiederum solche oder ähnliche Aktionen von anderen geben wird. Der Zeitgeist bringt solche Kinder fast mit Notwendigkeit zur Welt:

- Fusionierung, oder treffender vielleicht: Fusionitis ist Mode
 - warum nicht auch eine Fusion der Konfessionen?
- Sparsamkeit ist ein politisch korrektes und akzeptiertes Anliegen
 - warum soll man Ökumene nicht als Ökonomie verstehen?
- desgleichen: das Ereignis „Augsburg 1999“:
 - die ökumenische Unterzeichnung zur Rechtfertigungslehre
 - wird sie in der Öffentlichkeit vielleicht als Fusionsabsicht der Kirchen verstanden?
- und dann der Dauerbrenner LER, vor dem sich das BVG anscheinend ein weiteres Jahr drückt,
 - macht LER nicht alles viel besser als der RU - und vor allem einfacher?

kurzum: all diese Gedankensplitter sind der Stoff, aus dem die Argumente gegen uns und gegen den konfessionellen RU sind.

 Darum noch einmal:
wir haben gar keine andere Wahl, als durch gegenseitigen Kontakt und wachsende gemeinsame Beratung ein Auseinanderdividieren unserer beiden Kirchen bzw. Verbände zu verhindern.

Das Motto muss lauten:

Offensive Wachsamkeit und Solidarität

Diese Devise gilt auch in anderen Bereichen, etwa schulintern bei der demnächst praktizierten Budgetierung. Auch hier wird gemeinsame Wachsamkeit vor Ort ratsam sein und hoffentlich zu einer gegenseitigen Stütze werden.“ In Heilsbronn wurde auf Vorschlag von KRGB - Seite der Beschluss gefasst, „an hoher Stelle im Kultusministerium die durch die Budgetierung zu befürchtenden Entwicklungen für den RU gemeinsam klar zu machen.“

3. DAS SPITZENGESPRÄCH

Die Umsetzung des genannten Vorhabens erfolgte in einem (ersten „ökumenischen“) **Gespräch mit Herrn Staatssekretär Freller** am 26. Juni 2000. Den KRGB vertraten die beiden Vorsitzenden, den ERGB Frau Kuchenbauer und Frau Utzschneider. Von Verbandsseite wurde anhand von Beispielen vorgetragen, dass die konsequente Umsetzung der Budgetierung bisweilen negative Auswirkungen auf den RU (und andere Fächer!) haben wird. Angestiftet durch die ministerielle Aufforderung nach mehr Profilierung einer Schule könne der/die Schulleiter/in auf Kosten des RU zusätzliche Stunden frei kämpfen. Der RU könne allzu leicht als „Nebenfach“ gegenüber den Hauptfächern, gestützt durch die größeren Fachschaften oder auch durch vom Schulleiter gelenkten „Elternwunsch“, ins Hintertreffen geraten. Beklagt wurden von Verbandsseite u.a. auch die oft beengten Raumverhältnisse in Klassenzimmern, die einst für die „kleine Klasse 20“ gebaut wurden, heute aber „30+x“ Schüler aufnehmen müssen.

In dem offen und vertrauensvoll geführten Gespräch betonte Herr Freller, die Budgetierung sei kein Sparmodell und habe nicht eine Verschlechterung der Situation zum Ziel. In erster Linie werde ein gerechterer Ausgleich der Stundenzuweisung und der Schulprofilierung angestrebt. Die Budgetierung dürfe nicht einseitig zu Lasten des RU gehen. Als ehemaliger Religionslehrer stehe er voll hinter dem Schulfach Religionslehre, wisse um seine Wichtigkeit und wolle jeder Schwächung des RU wirksam begegnen. Die Neuartigkeit bringe wohl manche Unsicherheiten mit sich, insbesondere für die Schulleiter. Der neue Handlungsspielraum sollte nicht zu administrativen direktoralen Alleingängen verleiten, sondern zu kollegialen Entscheidungsfindungen genutzt werden. Die negativen und positiven Auswirkungen der Budgetierung sollten beobachtet und über die Verbände dem Staatsministerium mitgeteilt werden.

Bezüglich der Gruppengröße wiesen sowohl der Staatssekretär wie auch MR Stützel, bei dem das Gespräch fortgeführt wurde, auf das Anschreiben vom 30.03.2000 S.13f hin:

„Für die Unterrichtsgruppen, die sich aus Schülern mehrerer Klassen zusammensetzen (Wahlpflichtfächer, Sport, Religionslehre, Ethik), wird empfohlen, sich grundsätzlich an der durchschnittlichen Klassengröße der jeweiligen Jahrgangsstufe als oberer Grenze für die Gruppengröße zu orientieren.“

Herr MR Stützel interpretiert diese Aussage als eine Soll-Bestimmung, die in der Regel gilt. Ausnahmen sind sachlich und situationsbedingt zu begründen.

4. WAS SONST NOCH WICHTIG IST : GRUNDWISSEN

Der nächste ISB-Rundbrief wird ausführlich zum Thema „Grundwissen“ berichten. Es gilt, Grundwissen als Grundbildung zu verstehen. Es soll damit keineswegs eine Art Katechismus-Unterricht wieder belebt werden. Wir empfehlen die Lektüre des ISB-Rundbriefes.

LEHRERAUSBILDUNG

Auf Grund eines Ministerratsbeschlusses sollen bei der Lehrerausbildung die Anteile in den Fächern Pädagogik und Psychologie ausgeweitet werden. Damit ist geplant, bei den Lehramtsstudiengängen vor allem das Erzieherische zu stärken. Das ILF Gars wird einen Febr. 2001 anbieten für von Studienreferenten/Betreuer/innen von Bei allen Bemühungen die erzieherische Kompetenz zu stärken und die Fachdidaktik auszuweiten. Die Landesverbandskonferenz hat sich in ihrer letzten Sitzung mit diesem Thema befasst und einstimmig festgestellt, dass bei allen Reformbestrebungen die wissenschaftliche Ausbildung keine Qualitätsminderung erleiden darf. Die Anforderungen eines gymnasialen Niveaus dulden dies nicht. Ferner muss die Praxis das Kriterium aller Änderungen sein, wenn der Sache ein Dienst erwiesen werden soll.

Institut für Lehrerfortbildung Gars

stärken. Das Lehrgang vom 5. – 9. Betreuungslehre/innen daren/innen und für Praktikanten/innen. wird es wichtig sein, die

5. FORTBILDUNG

Neben der **KRGB-Tagung zur Wirtschafts- und Sozialethik am 12./14. Oktober in Amberg** (s. in diesem Heft nähere Angaben)

bietet sich für schnell Entschlossene in frisch geweckter Ferienmuße der traditionelle

„Religionspädagogische Ferienkurs der pädagogischen Stiftung Cassianeum in Donauwörth vom 31. Juli bis 3. August 2000 an.

Zum diesjährigen Rahmenthema:

Aktuelle Herausforderungen an eine christlich verantwortete Pädagogik

nehmen eine Reihe namhafter Fachleute Stellung, u.a. Prof. Wilhelm Wittenbruch (Münster), der Sekretär der DBK Hans Langendörfer SJ, Prof. Anton Bucher (Salzburg), Prof. Peter Neuner (München). Die Leitung hat Dr. Leo Hermanutz, München.

Anfragen sind zu richten an : Pädagog. Stiftung Cassianeum, z.Hd. Frau Marianne Schmid, Heilig-Kreuz-Str. 16, 86609 Donauwörth, Tel 0906/73-212, Fax 0906/73-215

Von besonderem Reiz könnte sein ein *Augustinus-Seminar: Was ist Zeit?* (Confessiones 11) vom 25. August bis 1. September 2000 *in der Abtei Weltenburg*. Referenten: die Professoren Norbert Fischer und Cornelius Mayer.

Auskünfte erhalten Sie unter Tel/Fax 09441/5911 oder im Beiblatt des Amtsblattes KWMBeibl Nr. 5*/2000, S.82*

Reizvoll, aktuell, vielleicht brisant das Thema der diesjährigen „Interdisziplinären Tage“, die die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Augsburg vom 22.-24. November 2000 veranstaltet:

Muslime unter uns - Miteinander von Christen und Muslimen?

Nähere Informationen: Dekanat der Kath.-Theol. Fakultät, Universitätsstr. 10, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-5820 bzw. im Internet: <http://www.kthf.uni-augsburg.de/Interdisziplinaeres/IDT/DT2000.htm>

6. Nachlese zum „Deutschen Schulbuchpreis“

Bei der stolzen Meldung vom „Besonderen Ereignis“ im letzten Rundbrief (S.17) ist uns leider eine Namensverwechslung passiert, wie jeder Benutzer des 5.- und 6.-Klassbuches sicherlich längst bemerkt hat: der Autor heißt natürlich nicht *Anton*, sondern *Franz Uhl*. Wir bitten das zu entschuldigen. Durch weitere Informationen kundiger geworden, können wir ergänzend melden, dass eine *bayerische Quadriga ausgezeichnet* wurde. Die Neuausgaben wurden von *Gerd Petz und Franz Uhl* erarbeitet, unter Mitarbeit von *Robert Kramer sowie Martin Cremer* als Lektor. Bei der Preisverleihung sagte Wolfram Ellinghaus vom Kuratorium Deutscher Schulbuchpreis, in Medien und „vielfach auch in Schulen“ werde versucht, „die Menschen gegen ihre moralische Natur zu erziehen.“ In dieser Situation sei er heilfroh, dass das im Kösel-Verlag erschienene Buch und seine Autoren „wie ein unerschütterlicher Fels in wilder Brandung die biblisch-christlichen Werte“ für die junge Generation hochhielten. Mit der Auszeichnung sei die Hoffnung verbunden, dass sich auch die noch zu schaffenden Neuausgaben für die Klassen sieben bis zehn „treu an christliche Werte halten und den Schülern verlässliche, christliche und humane Orientierung bieten.“ (KNA)

7. LESERBRIEF ZUR SCHWANGEREN-BERATUNG

Die Stellungnahmen **pro** Beratung in unserem letzten Rundbrief 1/2000, S. 8ff haben Widerspruch hervorgerufen in Form wenigstens eines Leserbriefes von F. Merz, StD a.D., Amberg :

Mit dem konstruierten Gegensatz zwischen dem barmherzigen Jesus und einem machtmißbrauchenden Papst, der in dem Satz gipfelt: "Doch die Leute im Süden sagten, alle müssen sterben..." werden die Tatsachen geradezu auf den Kopf gestellt:

Tatsache ist, daß das 2.Vatikanische Konzil Abtreibung als „abscheuliches Verbrechen“ brandmarkt, weil es ein qualifizierter Verstoß gegen das Gebot "Du sollst nicht morden" ist und weil unschuldige und hilflose Kinder nach grausamer Zerstückelung oder qualvollem Hungertod zu Hunderttausenden in den Mülleimern der Kliniken enden. Das wird bei der ganzen Abtreibungsdebatte kaum erwähnt. Tatsache ist, daß der Papst in all seinen Ansprachen und Rundschreiben diese Lehre gegen eine "Kultur des Todes" verkündigt und verteidigt hat.

Tatsache ist, daß die deutschen Bischöfe das gewußt und bejaht haben. Am 10.6.92 erklärte Bischof Lehmann: "Die Beratungsstellen können sich nicht in ein Verfahren einbinden lassen, das die Ausstellung eines Beratungsscheines zu einer wesentlichen Voraussetzung für die straffreie Tötung eines ungeborenen Menschen macht".

Hätten mit Erzbischof Dyba alle deutschen Bischöfe daraus die Folgerung gezogen, so wäre das ein Fanal für das Leben gewesen, das weit über den deutschen Katholizismus hinaus - auch auf die Politiker - gewirkt hätte. Bei solch klarer Haltung der Bischöfe hätten viele - auch Andersgläubige - eine Abtreibung erst gar nicht in Erwägung gezogen und die Welt hätte die Kirche als "Säule und Grundfeste der Wahrheit" erlebt.

Tatsache ist, daß Bischof Lehmann sein Gewissen revidiert hat und als Vorsitzender auch den Großteil der anderen Bischöfe beeinflusst hat.

Tatsache ist, daß sich die deutschen Bischöfe dazu hergegeben haben, als "Feigenblatt" die staatliche Kultur des Todes moralisch zu unterstützen.

Tatsache ist, daß dadurch das Gewissen eines großen Teiles der deutschen Bevölkerung verbildet worden ist und deshalb mehr Kinder getötet als durch Beratung gerettet werden.

Tatsache ist, daß jenen Frauen, die ihr Kind behalten wollen, aber durch ihre Umgebung zur Abtreibung getrieben werden, die letzte moralische Stütze genommen ist. "Du bekommst den Schein ja von der Kirche."

Tatsache ist, daß die Gewissensakrobatik der deutschen Bischöfe den faden Beigeschmack hat, es könnten dabei staatliche Zuschüsse eine Rolle gespielt haben. Tatsache ist, daß Bischof Lehmann zwar "das rapide Absinken der Achtung vor dem Leben in der deutschen Bevölkerung" beklagt und anscheinend seinen Beitrag zu dieser Entwicklung gar nicht merkt.

Tatsache ist, daß einer Frau mit der Ermordung ihres Kindes in Wirklichkeit nicht "geholfen" ist.

Tatsache ist, daß Jesus reinen Sündern verziehen hat, daß er aber nicht künftige Verbrechen in Kauf genommen oder gar die Möglichkeit dazu verschafft hat. - Oder glaubt der Verfasser wirklich, daß Jesus Scheine unterschreiben würde, welche straflose Ermordung von Kindern zur Folge haben?

Zur Ansicht von Prof. H. Maier: Eine "bessere" Lösung muß noch lange keine gute Lösung sein.

Tatsache ist, daß trotz Beratung der Frau das Recht zur Ermordung ihres Kindes gegeben wird und daß die Kirche das unterschreibt. In Ländern mit der "schlechteren" Lösung ist eben die Kirche nicht beteiligt! Und "römische Klugheit" darf nicht zur Preisgabe fundamentaler christlicher Grundsätze führen.

Tatsache ist, daß der Papst in Erfüllung seiner Pflicht ohne Rücksicht auf den dekadenten Zeitgeist und die Gefahr mißverstanden zu werden als letzte Bastion für das Lebensrecht der Schwächsten, der Ungeborenen, kompromißlos eintritt und in Deutschland ein Ärgernis beseitigt hat, das durch die kraftlose Zwiespältigkeit der deutschen Bischöfe nicht nur dem Ansehen der Kirche, sondern auch der Achtung vor dem Leben unsäglich geschadet hat.

KRGB - FORTBILDUNGSTAGUNG 2000 IN AMBERG PROGRAMM

KRGB
Verband der kath. Religionslehrer
an den Gymnasien in Bayern e.V.
StD Josef Höbner
Wendelsteinstr. 24
86316 Friedberg
Tel/Fax. 0821/78 23 03

Kath. Schulkommissariat in Bayern
Schrammerstrasse 3/V
80333 München
Tel. 089/21 37 - 1368

ALS CHRIST IN EINEM/R KULT/UR DES GELDES LEBEN

- Probleme einer Wirtschaftsethik heute -

Fortbildungsveranstaltung

für katholische Religionslehrer/innen an Gymnasien in Bayern

vom 12. - 14. Oktober 2000

im Casino-Saal

Schrammenplatz 8

92224 Amberg

Tel. 09621/ 2 26 64

Die Tagung, die der KRGB in Zusammenarbeit mit dem Kath. Schulkommissariat in Bayern, München, vorbereitet hat und durchführt, wird vom Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München, als Fortbildungsveranstaltung anerkannt und gefördert.

Anmeldung

mit beigefügtem Vordruck (S.21) wird möglichst bald erbeten,
spätestens bis Ende September,
an den Landesvorsitzenden StD Josef Höbner (Adresse s. oben).

Tagungsfolge

Donnerstag, 12. Oktober 2000

- | | |
|-----------|---|
| | Anreise der Teilnehmer/innen |
| 16.00 Uhr | Öffnung des Tagungsbüros |
| 17.00 Uhr | Begrüßung der Teilnehmer/innen, Eröffnung der Tagung
Grußworte, u.a. von OB Wolfgang Dandorfer, Amberg |
| 17.30 Uhr | 1. Vortrag
Ist der Mammon wirklich schnöde?
Biblische Aspekte einer aktuellen Frage
Referent: Dr. Stephan Feldhaus, Leiter Interne Kommunikation
Siemens AG, Bereich Energieerzeugung (KWU), Erlangen
- Diskussion |
| 19.00 Uhr | Abendessen (im Haus) |

Freitag, 13. Oktober 2000

- 8.00 Uhr Laudes
mit Prälat Ernst Blöckl, Domdekan, München,
in der Kirche der Armen Schulschwestern
kurze Führung von StR i.K. Stefan Hirblinger
- 9.00 Uhr **2. Vortrag**
Christliche Gesellschaftsethik unter dem Druck globaler
Finanzmärkte
Referent: Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach, SJ.
Oswald von Nell-Breuning-Institut für Wirtschafts- und Ge-
sellschaftsethik der Phil.-Theolog. Hochschule St. Georgen,
Frankfurt
- Diskussion
- 12.00 Uhr Mittagessen (im Haus)
- 15.00 Uhr Stadtführung (fakultativ)
- 16.30 Uhr Mitgliederversammlung des KRGB**
(s. gesondertes Programm)
- 19.00 Uhr Abendessen (als Stehbufett)
- 20.00 Uhr >J 0 N A< - ein Erzähltheater mit Schattenbildern und Musik
'Experimentelles Theater Günzburg'
unter Leitung von OStR Siegfried Steiger

Samstag, 14. Oktober 2000

- 8.30 Uhr Eucharistiefeier mit Bischof Manfred Müller, Regensburg,
in der Kirche der Armen Schulschwestern
- 10.00 Uhr **3. Vortrag**
"Wer nicht will, der kann ja gehen..."
- Die Verlierer im Wettlauf der Besessenen –
Referent: Paul Schobel, Stuttgart
Leiter d. Betriebsseelsorge d. Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Diskussion
- 12.00 Uhr Zusammenfassung und Abschluss der Tagung
- 12.15 Uhr Mittagessen

2. Allgemeine Hinweise - Fortbildungstagung in Amberg

- Das Tagungshaus „Casino-Saal“ liegt im Bereich der Altstadt, unter einem Dach mit dem Theater. Es darf nicht verwechselt werden mit dem neu erbauten Amberger Congress Centrum (ACC). Amberg hat eine gute Anbindung an die Bahn. Regelmäßige Züge fahren von Nürnberg bzw. von Weiden aus. Die Autofahrer dürfen sich über die Autobahnanbindung freuen. In unmittelbarer Nähe gibt es ein Parkhaus (Theater).
- Die Anmeldung zur Tagung erfolgt durch Übersendung des beigefügten Anmeldevordrucks **und** durch gleichzeitige Überweisung der Teilnehmergebühr auf das Konto des KRGB. Kennwort: Fortbildung 2000.
Kontonummer 102 138 395 bei LIGA München BLZ 700 903 00
- Die Teilnahmegebühr für die Tagung beträgt
DM 25.- für Mitglieder des KRGB
DM 10.- für Pensionisten
DM 35.- für Nichtmitglieder
Arbeitslose Religionsphilologen/innen, Studienreferendare/innen und Gäste sind vom Beitrag befreit.
- Buchung der Übernachtung
Ferner bitten wir alle, die eine Übernachtung buchen, zusammen mit dem Tagungsbeitrag um **Überweisung eines Fixbetrages von DM 30.-**. Dieser Betrag wird voll auf die Übernachtungskosten angerechnet. Sie haben keinerlei Verlust zu befürchten, wenn Sie tatsächlich zur Tagung kommen. Wenn Sie allerdings (entgegen Ihrer Anmeldung!) nicht kommen, verwenden wir die DM 30.-, um die Kosten zu decken, die uns die Übernachtungshäuser in jedem Fall berechnen. Wir bitten um Ihr Verständnis.
- Anmeldetermin
Jede/r Teilnehmer/in wird gebeten, sich **möglichst bald, spätestens bis Ende September** anzumelden beim Landesvorsitzenden (Adresse s. oben oder Titelseite). Wenn der Tagungsbeitrag auf dem Sonderkonto gebucht ist und innerhalb von 14 Tagen keine schriftliche Absage erfolgt, gilt die Anmeldung als angenommen.
- Eine Rückerstattung der Tagungsgebühr im Falle der

Nichtteilnahme ist leider nicht möglich.

- Bei Ihrer Ankunft im „Casino-Saal“ bitten wir Sie, sich im Tagungsbüro zu melden und sich in die Teilnehmerlisten einzutragen. Gleichzeitig ist dort auch der Betrag für die Verpflegung und Unterkunft bar oder mit Schecks zu entrichten. Nur so können wir die jeweils günstigen Preise erhalten. Für Sie ist es wichtig, den Anmeldevordruck vollständig (und gut lesbar bitte!) auszufüllen.

- Sollte ausnahmsweise **eine termingerechte Anmeldung** nicht erfolgen, so ist die Teilnahme an der Tagung dennoch möglich. Nur müsste dann die Quartierfrage von Ihnen selbst geklärt werden. Eine kurze Anfrage per Telefon oder Fax beim Landesvorsitzenden ist aber immer möglich und vielleicht sogar erfolgreich.

- Die ministerielle Anerkennung als Fortbildungstagung die inzwischen erteilt ist, wird Ende Juli oder Anfang August im Amtsblatt veröffentlicht.

- Die Unterbringung, sofern Sie eine wünschen, erfolgt in Hotels der Umgebung. Kirchliche Häuser stehen uns in Amberg nicht zur Verfügung. In vier Innenstadt-Hotels haben wir Zimmer reserviert. Die Preise für Einzelzimmer mit Frühstück bewegen sich von **DM 70.-, 85.-, 90.- bis 110.-**. Nur sechs einfache Zimmer einfacher Ausstattung mit Kalt- und Warmwasser stehen für DM 50.- zur Verfügung. Für Doppelzimmer mit Frühstück beträgt der Zimmerpreis DM 100.- (nur zehn Zi) bzw. DM 140.- Um bei der Zimmerverteilung Spielraum zu haben, wäre es uns lieb, wenn Sie sich untereinander absprechen und bei Ihrer Anmeldung angeben, mit wem Sie ggf. das Zimmer teilen. Die Berücksichtigung individueller Wünsche erfolgt (im Rahmen des Möglichen) nach der Reihenfolge der Anmeldungen.

- Verpflegung - Das Frühstück wird in dem Haus eingenommen, in dem Sie übernachten. Die Mahlzeiten am Donnerstag (abends), Freitag (mittags) und Samstag (mittags, nach Abschluss der Tagung) können Sie als Gemeinschaftsmahl im „Casino-Saal“ einnehmen. Das hat den Vorteil der schnellen Bedienung. Am Freitag Abend planen wir wegen der geringen Zeit zwischen Mitgliederversammlung und Abendveranstaltung ein kaltes Bufett im Theaterfoyer. Die Einzelheiten, u.a. der Preis, stehen allerdings momentan noch nicht fest. Da das „Casino“ eine reguläre Gaststätte betreibt, können Sie grundsätzlich alle Mahlzeiten auch dort einnehmen und a la carte wählen. Auch andere Gaststätten in der Innenstadt haben ein gutes Angebot.

Nachfolgend werden die als Gemeinschaftsmahl angebotenen Essen angegeben. Wenn Sie davon Gebrauch machen wollen, notieren Sie bitte

einfach die Nummer auf Ihrer Anmeldekarte. Sie erhalten bei Ihrer Ankunft dann die Essensbons. **Wer also kein Essen vorbestellt, will entweder a la carte essen oder fasten.**

Donnerstag Abend

Nr. 1	Putengeschnetzeltes „Thai“ mit Sprossen, Paprika, Basmatireis	DM 14.-
Nr. 2	Kassler mit Rotweinsauce, Herbstgemüse, Rosmarinkartoffel	DM 15.-
Nr. 3	Spaghetti mit pikantem Tomaten-Zucchini-Ragout	DM 12.-

Freitag Mittag

Nr. 4	Krustenbraten mit Knödel und Salat	DM 15.-
Nr. 5	Kalbsragout mit Weißwein, Sahne, Gemüse und Nudeln	DM 16.-
Nr. 6	Brocoli mit Käse-Nussauce und Kartoffelgratin	DM 15.-

Freitag Abend

Nr. 7	Stehbuffett im Theaterfoyer. Angaben vor Ort,	Preis noch unbekannt
-------	---	----------------------

Samstag Mittag

Nr. 8	Gefüllte Putenkeule m. Schwammerlsauce, Semmelknöd, Gemüse	DM 14.-
Nr. 9	Cordon Bleu mit Bratkartoffel und Krautsalat	DM 15.-
Nr. 10	Bunte Tortellini mit Käsefüllung und Safran-Gemüsesauce	DM 13.-

- Erstattungen/Zuschüsse

Von staatlicher Seite ist erfreulicherweise wiederum zugesichert worden, dass den teilnehmenden hauptamtlichen und hauptberuflichen Religionslehrkräften an staatlichen Gymnasien **die Fahrtkosten für die einmalige Fahrt vom Dienort zur Tagung in Amberg erstattet wird.** Beachten Sie bitte die Ausschreibung im Staatsanzeiger bzw. Amtsblatt! *Wer also aus der Umgebung Ambergs an allen drei Tagen mit Zug oder Auto hin- und zurückfährt, kann nur einmal Kostenerstattung beantragen.*

Die Träger nichtstaatlicher Gymnasien können ihren Lehrkräften die Fahrtkosten ersetzen; es ist sehr wünschenswert.

Von kirchlicher Seite wird, auch das ist erfreulich, allen Teilnehmern für Unterkunft und Verpflegung wiederum ein Zuschuss in Höhe von DM 25.- pro Tag bei voller Teilnahme gewährt.

Studienreferendare/innen erhalten wie die übrigen Teilnehmer den kirchlichen Tagungskostenzuschuss. Ihre Fahrtkosten übernimmt dankenswerterweise das Kath. Schulkommissariat. Antragsformulare werden im Tagungsbüro ausgehändigt.

- Einladung an alle Nichtmitglieder

Alle Mitglieder werden gebeten, jene Fachkollegen/innen, die (immer noch!) nicht zum Verband gehören, auf diese Tagung aufmerksam zu machen, **die**

für alle Religionslehrkräfte gedacht ist. Kopieren Sie im Bedarfsfall die Anmeldekarte.

3. Einladung zur Mitgliederversammlung



TAGESORDNUNG

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes mit Aussprache

2. Kassenbericht des Kassenführers und der Kassenprüfer

3. Entlastungen

4. Anträge zur Satzungsänderung (§4 Abs.4, generelle Modernisierung)



Hinweis: Im Interesse einer zügigen Beschlussfassung ist es wünschenswert, dass die vorgesehenen Änderungsvorschläge (s. besonderes S. 23 ff.!) von allen schon im Voraus gelesen werden.

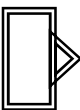
5. Wahlen des Vorstandes, des/der Geschäfts- und Kassenführers/in, des/der Schriftführers/in und des/der Referendarvertreters/in

6. Anträge



Hinweis: Lt. Satzung (§3 Abs.4) müssen **Anträge bis zum 6. Oktober 2000** eingegangen sein. Sie sind an den Landesvorsitzenden zu richten.

7. Wünsche und Vorschläge für die nächste Tagung



Kandidaten und Kandidatinnen für die oben genannten 'Ämter' im KRGB können mit deren schriftlichem Einverständnis ab sofort **bis spätestens 6. Oktober 2000** formlos vorgeschlagen werden. Bitte einsenden an den Geschäftsführer: Siegfried Kögler, Am Kreuzweiher 7, 96135 Stegaurach

ANMELDUNG
KRGB-FORTBILDUNGSVERANSTALTUNG
12.-14. OKTOBER 2000 IN AMBERG

Zu schicken an: **Josef Höbler, Wendelsteinstr. 24, 86316 Friedberg**

Hiermit melde ich mich **verbindlich** an
allein
mit meinem Ehepartner

Den Tagungsbeitrag (plus DM 30.- bei Übernachtung) habe ich überwiesen.

Ich wünsche Übernachtung mit Frühstück

im Einzelzimmer möglichst zum Preis von DM.....

im Doppelzimmer möglichst zum Preis von DM.....

gewünschter Zimmerpartner,,,,,,.....

Ort/Datum.....

lesbare Unterschrift und Anschrift

Wahlvorschlag

Zu schicken an: **Siegfried Kögler, Am Kreuzweiher 7, 96135 Stegaurach**

Für den 1. Vorsitz
stellvertretenden Vorsitz
für die Geschäftsführung
Kassenführung
Schriftführung

schlage ich vor:

.....
Name

Vorname

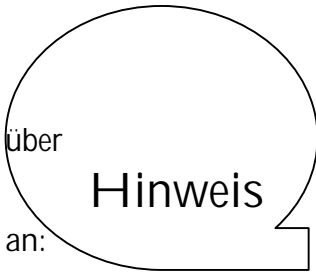
Adresse

Einverständniserklärung

Ich erkläre mich zur Kandidatur bereit. Im Falle meiner Wahl werde ich das Amt annehmen..

.....
Datum

Unterschrift



Wer Informationen von „Donum vitae“

„Donum vitae“ will, kann sich wenden

„Donum vitae“ in Bayern e.V.,
Postfach 33 02 69
80062 München

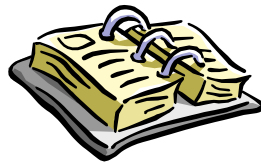
Auf Anregung von Mitgliedern probieren wir in Amberg ein modernes Antiquariat.



Wer sich von nicht mehr gebrauchter Fachliteratur trennen möchte, soll diese mit nach Amberg bringen, damit Andere, vorwiegend wohl Jüngere, preisgünstig oder kostenlos sich eindecken können. Probieren wir es einfach !

STICHWORT „BÜCHER“

Während der Tagung in Amberg wird aktuelle Fachliteratur zum Tagungsthema von einem Buchhändler angeboten.



Hinweis:

Die Seiten 15 – 30 sind zum Herausnehmen.

Inbesondere die folgenden Seiten (Vorschlag der revidierten Satzung) können für die Diskussion in Amberg am Freitag Nachmittag sehr hilfreich sein.

ÄNDERUNGSMELDUNG

Bitte aus postalischen Gründen in einem Briefumschlag schicken an:
KRGB – Herrn Siegfried Kögler Am Kreuzweiher 7 96135 Stegaurach
Tel: 0951 / 296584

**Hiermit zeige ich meinen Wohnortswechsel an:
Die neue Adresse lautet:**

.....
Vor – und Familienname

Tel. / Fax

.....
PLZ

Wohnort

Straße

Mit dieser Rückmeldung helfen Sie uns vermeidbare Zusatzgebühren sparen. Danke !

Auf die Möglichkeit der Abbuchung (-sänderung) weisen wir ausdrücklich hin.

KRGB Verband der katholischen Religionslehrer
an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzender: StD Josef Höbner Wendelsteinstraße 24
86316 Friedberg Tel./ Fax: 0821 / 78 23 03

Mitgliedsbeitrag

Herr / Frau

wohnhaft in

geb.

ist Mitglied des „Verbandes der katholischen
Religionslehrer an den Gymnasien in Bayern e.V.“
(KRGB) und hat für das Kalenderjahr 2000 einen
Mitgliedsbeitrag von
DM 12,- / DM 25,- / DM 30,- entrichtet

gez. Josef Höbner
KRGB-Landesvorsitzender

Hinweis:

Diese Bestätigung ist zur Vorlage beim Finanzamt für alle
Verbandsmitglieder bestimmt, die ihren Mitgliedsbeitrag
steuerlich absetzen wollen. Legen Sie bitte auch Ihre
Abbuchungs- bzw. die Überweisungsquittung bei.

IV. KRGB - INTERN

- Beitragszahlung:

Alle Mitglieder, die (immer noch !) keine Abbuchungsermächtigung erteilt und bisher den Jahresbeitrag 2000 noch nicht bezahlt haben, bitten wir hiermit, dies jetzt zu tun.

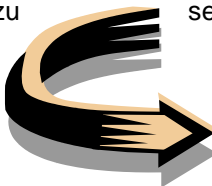
*Die Beitragssätze sind gestaffelt,
für alle Mitglieder grundsätzlich DM 30,
für BPV-Mitglieder DM 25,
für Referendare/innen DM 12.
Das Verbandskonto finden Sie auf dem Titelblatt.*

Zu Information für die (vorbildlichen!) Abbuchungsmitglieder: der Bankeinzug, der von uns zu einem früheren Termin geplant war, ist durch mehrfache banktechnische Überraschungen verzögert worden. Wenn der Plan nun wirklich klappt, werden Sie demnächst die Abbuchung auf Ihren Kontoauszügen vorfinden.

**Sie ersparen uns viel Zeit und Mühe ,wenn Sie alle
den Mitglieds-Beitrag durch Einzugermächtigung
überweisen lassen!
Den Vordruck finden Sie auf dem letzten Blatt.**

- Vorzeitige Pensionierung:

Falls Sie sich mit diesem Gedanken tragen, so sei Ihnen die Warnung unseres Pensionisten-Experten Franz Ullmann vor unüberlegten Anträgen ans Herz gelegt. „Es könnte sein, dass nur ein paar Monate Unterschied erhebliche finanzielle Folgen haben. Ich rate daher allen, die sich mit vorzeitiger Pensionierung als Beamter oder Angestellter (Rente) befassen, vor einem Antrag den sachkundigen Rat von Experten einzuholen, z.B. vom Philologenverband. Ich nenne nur als Beispiel: Wie lange muss jemand in einer Besoldungsgruppe sein, um auch die Pension aus dieser Besoldungsgruppe zu bekommen? Da Beförderungen oft erst in höherem Alter (bei unserem Beförderungsstau!) erfolgen, scheint dies schon einer genauen Prüfung wert zu sein.“



- Aus den Diözesen

Augsburg : *Wechsel im Diözesanvorsitz*

Bei der Frühjahrstagung wurde **Barbara Rauwolf** als neue Diözesanvorsitzende gewählt. Adresse: Haggenmüllerstr. 1, 87439 Kempten, Tel: 0831/15976, Fax: 0831/5208657, E-Mail: barbara@rauwolf.de

Alois Hagele wurde als Stellvertreter bestätigt. Neue Schriftführerin ist jetzt **Sabine Nolte-Hartmann**, Blaichach.

Die Neuwahl war notwendig geworden, weil **Siegfried Fackler** in den sog. Ruhestand getreten ist und nach gut 25 Jahren den Vorsitz zur Verfügung stellte. Als Landesvorsitzender habe ich ihm, der von sich behauptet, er sei nicht zum Verbandsvertreter prädestiniert, für seinen treuen und beharrlichen Dienst gedankt. Was er als Kriterium für seine/n Nachfolger/in formulierte, hat er selbst in vorbildlicher Weise getan: mitüberlegen und mitwirken auf Landesebene, Kontakt halten zu den Mitgliedern im diözesanen Bereich.

Bamberg : *auch hier: neue Führung*

Auf der diözesanen Mitgliederversammlung wurde ein vollständig neues Duo gewählt mit **Bernd Franze** (Herzog-Max-Str. 1 96047 Bamberg), noch amtierender Referendarvertreter auf Landesebene, und **Anton May**, Mitarbeiter im Schulreferat (Leygeberstr. 5, 91301 Forchheim). **Claudia Michels-Fink** ist weiterhin Schriftführerin.

Die bisherigen Vorsitzenden Edgar Hagel und Bernhard Rügamer haben nicht mehr kandidiert. Erfreulicherweise sind beide für den Verband nicht verloren. Denn auf Grund ihrer Mehrfachfunktion sind beide weiterhin Mitglied in der Landesverbandskonferenz. Vielmehr wurde die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt.

- **München-Freising: Monika Richardt**, die bisherige Vorsitzende der Erzdiözese München-Freising, von deren 'Einzug' ins Schulreferat im letzten Rundbrief berichtet wurde, ist in der letzten Mitgliederversammlung des BKRK im Januar 2000 in Würzburg zur Stellvertretenden Bundesvorsitzenden gewählt worden.

- **für alle Diözesen: auch ein neuer Bundesvorsitzender** ist mit Günther Kannen, Cloppenburg, Diözese Münster, gewählt worden.

Mit dem Ende des Schuljahres schließt wiederum eine Mehrzahl der jährlich Ausgebildeten das Referendariat ab. Die alles beherrschende Frage ist erneut: Wie geht's weiter? - Gewiss, Anstellungszahlen sind momentan nirgends zu bekommen. Wir geben jedoch gerne einen Lichtschimmer weiter. Herr MR Stützel hat Ende März vor den Seminarlehrern erklärt, dass sich die Anstellungen nach dem angeforderten Lehrerbedarf richten, hat aber auch erklärt, dass sich die Anstellungssituation „eher positiv“ gestalten. Beim Besuch mündlicher Prüfungen Ende Juni hat er diese Aussage nicht korrigiert. - Wir drücken also unseren jungen Kollegen/innen die Daumen. - Freilich wird es gut sein zu beachten, wie viele Zwei-Drittel-Stellen es bei den Anstellungen wiederum geben wird. Als Nachtrag: Im Februar 2000 wurden elf Neueinstellungen vorgenommen.

Erinnert sei auch daran, dass die jetzt abschließenden Referendare als die „fürstlich Entlohten“ in die bayerischen Annalen eingehen werden. Im nächsten Jahr werden es dann „**Aschenputtel-Kinder**“ sein. Ob nicht eine größere Lohn-Gerechtigkeit möglich ist? Allen Verantwortlichen sei die Frage ans Herz gelegt!

... UND FÜR DIE PENSIONISTEN

Ihrer aufmerksamen Lektüre oben bei „IV KRGB-INTERN“ vorzeitige Pensionierung ist sicherlich nicht entgangen, dass Herr Ullmann sich der Pensionärsfragen annimmt, nicht nur vor, auch nach der Pensionierung; hier sogar mit Schwerpunkt!. Nützen Sie diese Gelegenheit, solange Sie diesen umsichtigen Experten noch befragen können!

Seine Adresse: Franz Ullmann, OStD i.R., Goethestr. 38, 94060 Pocking

VI. PERSONALIA

TOTENTAFEL

Als verstorben wurden gemeldet

Heinz Keller, StD i.R.	Aschaffenburg/München
Johann Neumayr	Niederviehbach
Kunibert Pabstmann StD i.R.,EGR	Bamberg

Die Worte des hl. Augustinus über seine verstorbene Mutter Monika mögen - mutatis mutandis - auch hier gelten: Erhöre mich um des Arztes unserer Wunden willen, der 'am Holz hing' und 'sitzend zu Deiner Rechten Fürsprache einlegt für uns.' Ich weiß, dass sie Barmherzigkeit geübt und von Herzen 'ihren Schuldigern die Schulden vergeben' hat: Vergib ihr auch Du ihre Schulden, die sie vielleicht in so vielen Jahren seit dem Bade des Heils sich zugezogen hat. Vergib, Herr, vergib, inständig bitt ich Dich: 'geh nicht ins Gericht' mit ihr. 'Erbarmen triumphiere über das Gericht'; denn was Du sagst, ist wahr, und Du hast Barmherzigkeit den Barmherzigen versprochen. Und dass sie es sind, auch das hast Du gegeben, der 'Du Dich erbarmen wirst, wessen Du Dich erbarmst, und Barmherzigkeit erweisen wirst, wem Du sie erweist.'

2. Falsche Adressen

Trotz Mithilfe von mehreren Seiten, wofür ich herzlich danke, bleibt wieder ein „unheiliger Rest“, zu dessen Abtragung ich wiederum alle 'Wissenden' um Hilfe bitte.

Amann Dieter	Simbach
Augsberger Edwin Michael	Kronach
Brummer Rainer	Ingolstadt
Gaal Josef	Elsendorf, evtl München
Gahn Peter	Wörthsee
Gehbauer Ortwin	Bad Wörishofen
Hettinger Sibylle	Augsburg
Hofmann Beate	Karlstadt
Holmes Renate	Dachau
Kroschewski Michael	Marktheidenfeld
Lambacher Silka	München
Lutter Klaus	Eckersdorf
Maier Heinrich	Neustadt
Mirwald Ignaz	Schondorf
Obermaier Wolfg.Thomas	Hohenkammer, evtl Freising
Platzer Richard	Cham
Sittinger Erich	Bad Mergentheim
Steger Mathias	Markt Schwaben
Toth Hildegard	Bischbrunn
Waneck Monika	Burghausen
Weber Josef	Fahrenzhausen

3. HONORIGE GEBURTSTAGE

Als Leichtgewicht in der Runde der Honorigen beglückwünschen wir sehr herzlich den Schriftführer des Verbandes **Max Zißler**, Weiden, zu seinen erklommenen ***fünfzig Jahren***. Trotz seiner Zurückgezogenheit ist jeder Leser des „Rundbriefs“ ihm schon mehrfach begegnet. Als überaus zuverlässiger Schriftführer liefert er mit seinen Niederschriften bei Landesverbandskonferenzen stets Grundlagen für Nachrichten im Rundbrief. Zwischen den Zeilen ist er immer wieder zu finden, der Max Zißler. - Danke für deine Arbeit, lieber Max!

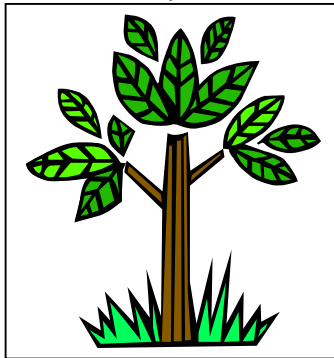
In den **Kreis der Sechzig-Lenzigen** hat sich **Johann Hell**, Füssen, hineinbegeben, dieser unentbehrliche Experte in allen kniffligen Fragen der harten und scharfen Argumentation. Seit vielen Jahren vertritt er in der Landesverbandskonferenz die Fachgruppe K des BPV und nimmt als Mitglied im BPV-Bildungsbeirat eine wichtige Aufgabe mit großem, beharrlichem und kenntnisreichem Engagement wahr, wofür wir ihm großen Dank schulden. Meinen Glückwunsch im Namen des Verbandes hat Johann Hell mit einem wohlthuenden Satz erwidert: „Ich habe mich sehr gefreut, fühlte und fühle ich mich doch beim KRGB stets sehr wohl.“

Das Weltengesetz lässt auch andere in die gleichen Ränge nachrücken, z. B. einen **Dr. Wilhelm Albrecht**, RPZ München. Wer kennt diesen Namen nicht? Er wäre selbst schuld! Aus meinem Glückwunschs Schreiben: „Es ist ein Zweifaches in Einem: Dank für das Zurückliegende und Wunsch für die Zukunft, dass du mit der gewohnten und bewährten Umsicht, Klugheit und Wachsamkeit die Belange des religionspädagogischen Bereichs wahrnehmen kannst in den mehrfachen Bereichen, die dir im Laufe der Zeit und in vorderster Verantwortlichkeit zugewachsen sind. Das demnächst zu feiernde Jubiläum deines RPZ-Hauses ist daher auch ein Stück Albrecht-Jubiläum. Dass du trotz lastender Aufgaben den Geschmack für Humor und erheiternden Wein in geselliger Runde dir bewahrt hast, finde ich bemerkenswert und sympathisch. Ains-i-soit-il, so soll's bleiben!“

4. HONORIGE JUBILÄEN

Einmal mehr ist im Rundbrief der Name von **Prälat und Domdekan Ernst Blöckl** zu nennen, diesmal wegen seines **40-jährigen Priesterjubiläums**, das er in feierlicher Weise zusammen mit anderen Jubilaren im Münchner Dom gefeiert und anschließend im Ratskeller standesgemäß fortgesetzt hat. Im Namen der KRGB-Mitglieder habe ich ihm gratuliert, u.a. mit diesen Worten: „Es hat sich nach Deiner Berufung ins Schulkommissariat die sehr glückliche Fügung ergeben, dass Du eo ipso, zwar ohne formelle Ernennung, jedoch faktisch zum Spiritual des Verbandes geworden bist, mit dem Du von Deiner ganzen Vergangenheit her in enger Verbindung warst und noch immer bist. Bei jeder Landesverbandskonferenz bist Du da und inspirierst Du die Versammelten, bei Jahrestagungen bist Du selbstverständlich dabei. Wir hören, 'genießen' und bewundern es, wie Du beispielsweise bei den Laudes eben diese priesterlich-spirituelle Aufgabe wahrnimmst, wie Du gleichsam als würdiger Hausvater immer wieder Altes und Neues aus Deinem reichen spirituellen Fundus hervorholst und uns Hörern die Goldstücke austeilst. Angesichts Deiner vielfältigen Verpflichtungen (oder richtiger müsste ich wohl sagen: Verzerrungen) eine wahrhaft bemerkenswerte Tugend. Zugleich auch Ausdruck Deiner inneren Verbundenheit und Sorge für den Verband.“ Ich dankte auch für die materielle Fürsorge und sprach den Wunsch aus, „dass Du auch in Zukunft diese geistig-geistliche und körperliche Kraft besitzt, all diesen Anforderungen weiterhin bravou-rös gewachsen zu sein.“

Für den vermutlich ehemaligen **Kolle-jähriges feiern dürfen**, sei malige Diözesanvor- **Arnold** genannt, Glückwunsch u.a. Freude, mit Genug-senheit, und nicht zuletzt mit Dankbarkeit auf diese 50 priesterlichen Jahre zurückblicken können. Im Grunde auf Ihr ganzes Leben, in der Perspektive: „Sein ist die Zeit“.



kleineren Kreis der **gen, die ihr 50-Priesterjubiläum** stellvertretend der ehe- Regensburger sitzende **Rudolf** dem ich im schrieb: „Sie sollen mit tung und Gelas-

Der Glückwunsch zu dem nicht alltäglichen **Fest des 60-jährigen Priesterjubiläums** soll am Ende stehen: **Heinz Keller, StD i.R.**, während seiner Dienstzeit in Aschaffenburg tätig und dann nach der Pensionierung rund zwanzig Jahre in und um München im priesterlichen Dienst tätig, hat am 20. Februar 2000 sein Jubiläum festlich gefeiert. Nüchterner Lebensinn und christliche Hoffnung sind zusammengefasst in dem schönen Satz, mit

dem der Jubilar zu seinem Fest eingeladen hat: „Wir danken Dir, dass Du uns berufen hast, vor Dir zu stehen und Dir zu dienen.“

Dieser Glückwunsch ist leider nicht unbeschwert. Denn nur drei Monate später mussten sich die Gratulanten wieder versammeln, am Grab. - Heinz Keller war dem Verband stets sehr verbunden und hat ihn auch finanziell großzügig unterstützt.

VII. DIE LETZTE SEITE

NAVIGARE NECESSE EST - KIRCHE GEHT AN BORD DER KRGB VOR NEUEN HERAUSFORDERUNGEN

Er ist 171 km lang, überwindet 243 m Höhenunterschiede und war nach 32 Jahren Bauzeit fertig: der Rhein-Main-Donau-Kanal. Man erwartete vieles von ihm: Impulse für die Wirtschaft, Einklang von Verkehr und Umwelt, Europa begegnet sich in Bayern. Doch nun reift ein ganz neues Projekt heran. Was einst als Gedankenspiel bei einer KRGB-Tagung zu mitternächtlicher Stunde entstanden ist, nun soll es bald Wirklichkeit werden:

Die Nutzung der 171 km langen Teilstrecke des Rhein-Main-Donaukanals
- sie führt von Bamberg bis kurz vor Regensburg-
für ein pastorales Anliegen der bayerischen Diözesen.

Wie können die Grundgedanken des heiligen Jahres 2000 weitergeführt werden?

Eignet sich eine Wasserstraße als pastorales Handlungsfeld?

Am Ufer des Main-Donau-Kanals liegen die Diözesen Bamberg (mit Würzburg), Eichstätt und Regensburg. So ist es kein Zufall, dass den KRGB-Vorsitzenden dieser Bistümer die Aufgabe übertragen wurde, Ideen und bewährte Methoden aus dem schulischen Bereich in die pastorale Planung einzubringen. Mit dem *Motu proprio* „Navigare necesse est - Ecclesia acquirit navigando“ knüpft Johannes Paul II an seine Enzyklika „Fluctuat nec mergitur“ an, wo er das Wegmotiv vom Land gewissermaßen „zu Wasser lässt“. (zitiert unter FNM)

Auf einer Pressekonferenz - sinnvollerweise auf der „Meekuh“ in Würzburg - erfuhren die Journalisten erste Details der Planungen. Wie die beiden Hauptverantwortlichen StD i.R. Petz (Regensburg) und StD Knoll (Würzburg) mitteilten, sei der Auftrag zum Bau eines geeigneten Schiffes an eine mittelständische Werft ergangen, die schon Erfahrungen mit den Erfordernissen einer Schiffswallfahrt vorweisen könne. Die Diözese Würzburg soll in einer Art Probelauf das Projekt checken. Anhand einer Diözesankarte erläuterte der Projektleiter den geplanten Verlauf.

Auf unterfränkischem Gebiet übernimmt der Generalvikar der Diözese, Dr. Karl Hillenbrand, das Steuer als „Kybernetes“ und fungiert bis zur Bamberger Bistumsgrenze als „Admiralvikar“. An Bord unterstützen ihn see- und sturmerprobt

Kolleg-Innen aus den Reihen des KRGB. Von diesem Hintergrund her sind auch die Projekte an Bord zu verstehen: sie reichen von Besinnungstagen ganzer Klassen über Fortbildungsveranstaltungen, Gespräche mit Eltern oder Kommunalpolitikern, bis zu Kontakten mit evangelischen Kolleg-Innen.

Der kirchliche Bezug wird jeweils durch griffige Zitate aus den päpstlichen Dokumenten hergestellt. So lautet das Thema eines Besinnungstages einer 13. Klasse: *Idem aliusque* (FNM 5) zum Thema „Identität“: Bin ich heut noch der, der ich gestern war? - Für Pfarrgemeinderäte hat sich das Thema „*Si moror, morior*“ (FNM 7) als Renner erwiesen: Bleibste stehn, biste weg vom Fenster! - Schließlich finden die Vertreter der Industrie und Handelskammer besonderes Interesse an dem Themenbereich „*Ecclesia mobilitate viget viresque acquirit navigando*“, welches schon im 4. Jahrhundert bei dem Kirchenvater Pamphletus von Frustra ausführlich dargelegt wird: Global denken und mobil handeln - Wasserkraft und Windenergie im Dienst einer pastoralen Synnergie von Taufe und Firmung. - Und die Altphilologen treffen sich zu einem Gedankenaustausch über ein liturgisches Thema: Das Schweigen als Kultsprache - Warum gibt es keine stillen Messen mehr?

Die bemerkenswerten Erfolge dieser Tagungen auf der „Meekuh“ machen Mut zur Erweiterung des Programms. Bei der Simulation eines Sturmes auf der Höhe von Haßfurt wurde das Lernziel „Verhalten in Grenzsituationen“ voll erreicht und die alte Seglerweisheit verifiziert: Ab Windstärke 8 gibt es keine Atheisten an Bord. - Die Schulreferenten der bayerischen Diözesen erkundeten die Lage an Bord und diskutierten unter Leitung von Prälat Blöckl über das Thema: Die Sprache des Klerus - zwischen Naivität und Zynismus. - Noch existentieller ging es bei einem anderen Thema zu: Folgt der Abschaffung des Bayerischen Senats nun die Verschlangung der Domkapitel? - Auch zu Exerzitien eignet sich der mobile Raum. So konnte Dr. Heinz Geist sein Thema: Das NATO-Konzept des Weltpriesters - Die spirituelle Bedeutung der Schwimmarten sowohl in der Theorie also auch in der Praxis im bordeigenen „Coeli-Bad“ sehr überzeugend darlegen. „Nato - ergo sum“ lautet das optimistische Fazit für die Zukunft.

Wegen vielfacher besorgter Anfragen wurde kurzfristig ein Spezialkurs in das Erweiterungsprogramm aufgenommen unter dem Titel: „*Budgetare necesse est.*“ oder: Wie bewältigt man elegant längst bekannte Schülerberge? Wegen zigfacher Überzeichnung dieses Angebots wird dieser Kurs wiederholt, solange Interesse besteht. Aus urheberrechtlichen Gründen allerdings unter geändertem Titel: „*Einspare necesse est.*“ oder Zur Differenz von Wille und Wirklichkeit.

Noch uneins ist man sich in den zuständigen Gremien, ob auf dem Schiff - von Bamberg nach Regensburg und zurück - der sogenannte „Toties-quoties-Ablass“ gewonnen werden kann. Einerseits warnte man vor unnötigen Irritationen in diesem Detailproblem, andererseits zeigten sich besonders jüngere evangelische Pfarrerinnen sehr aufgeschlossen gegenüber diesem „geilen Trauernacharbeits-Projekt“ in der katholischen Kirche. Der Ökumenereferent der Deutschen Bischofskonferenz, Würzburgs Bischof Paul Werner Scheele, wird an Bord kommen und zu diesem und anderen ökumenischen Themen Stellung nehmen. So könnte gelingen, was noch vor wenigen Jahren unvorstellbar war: „Ökonomisch, ökologisch und ökumenisch“ klingen nicht nur irgendwie verwechselbar ähnlich, sie bilden

geradezu eine triadische Auslegung des Communiogedankens. Schließlich sitzen wir ja alle im gleichen Boot - die einen rudern, die andern angeln.

Inzwischen liegen schon Anfragen aus den Bistümern Limburg, Köln, sogar Hamburg, aus Passau, aus Österreich und Ungarn vor, die für eine Ausweitung des Projekts plädieren und die Gesamtstrecke von Rhein-Main-Donau als „pastorales Lernfeld“ in einem europäisch-abendländischen Gesamtrahmen nutzen möchten. Augsburg, Eichstätt und München planen einen Einstieg per Floß.

Über die konkreten Beschlüsse wird auf einer weiteren Pressekonferenz informiert. Wer sich fortlaufend kundig machen will, kann im Internet nachschauen unter www.krgb-wuerzburg.de//e.mail:KRGB@wuerzburg.de . Ein weiterer Internet-Anschluss ist möglich unter wwwwww (Wir wollen wacker weiter wurschteln)

PS: Die Behandlung des Projekts ist streng vertraulich; es sollte gerade deshalb möglichst schnell unter den Mitgliedern und darüber hinaus bekannt gemacht werden